

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 274

Calw, Donnerstag, 25. November 1937

112. Jahrgang

Unverschämte politische Verleumdungen

Englische Lügenberichte über angebliche deutsche „Forderungen“

Berlin, 24. November. Unter der Überschrift „Politische Gangster-Methoden!“ schreibt die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz: Erst vor kurzem sahen wir uns genötigt, mit deutlichen Worten Presse-mandament entgegenzutreten, die noch vor dem Besuch des Lordpräsidenten Halifax versuchten, mit dreisten Unterstellungen die internationale politische Atmosphäre zu vergiften. Man hätte annehmen sollen, daß diese überall verstandene klare Antwort auf derartige für die Beförderung der internationalen Beziehungen denkbar „ungeeignete Methoden“ genügt hätte, nun den verantwortungslosen Elementen in der ausländischen Presse die Lust zu nehmen, ihre ebenso lächerlichen wie gefährlichen Machenschaften fortzusetzen.

Diese Hoffnung war trügerisch! Nach dem Besuch des Lordpräsidenten Halifax wurde die Lügenflut eines Teiles der ausländischen Presse schlimmer denn zuvor. Angebliche „Forderungen“, „Wünsche“ und Behauptungen über mehr oder weniger „politische Erpressungen“ des Führers sind nach wie vor in den Spalten dieser Blätter Themen des Tages. So liefert uns neuerdings der „Manchester Guardian“ ein Musterstück lügenhafter Berichterstattung.

Der diplomatische Korrespondent dieses Blattes berichtet, daß deutschseits in den Besprechungen mit Lord Halifax „Forderungen“ gestellt worden seien, die sich in folgenden Punkten zusammenfassen ließen:

1. Deutschland sei bereit, dem Völkerbund unter einer Reihe von Bedingungen, die sich auf bestimmte Punkte des Verfallener Vertrages und die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über Abessinien beziehen, wieder beizutreten.
2. England werde von Deutschland aufgefordert, einer Organisation des tschechischen Staates nach dem Muster des Schweizer Bundesstaates zuzustimmen, wobei das Sudetenland den Charakter eines Schweizer Kantons erhalten solle.
3. England werde aufgefordert, sich zu verpflichten, der österreichischen Regierung keinerlei diplomatischen, politischen oder militärischen Beistand zu geben.
4. Deutschland verpflichte sich, die Kolonialfrage für eine Periode von sechs Jahren nicht aufzugreifen und verspreche, später keinerlei Flotten- oder Militärstützen in seinen früheren Kolonien einzurichten.
5. Deutschland verpflichte sich, den Frieden in Spanien wieder herzustellen, sobald die britische Regierung die Regierung in Salamanca de jure anerkannt habe usw.

Japan stellt keine Gebietsansprüche

China gehört den Chinesen! - Bedeutende Erklärung des Generals Ugaki

Eigenbericht der NS-Presses. Tokio, 24. November. Die militärischen Aktionen der Japaner sind nach einer Erklärung des Generals Ugaki, einem Mitglied des Beraterstabes der japanischen Regierung, nicht gegen das chinesische Volk gerichtet, sondern gegen die japanfeindlichen und kommunistischen Elemente, weshalb auch Japan von der Erklärung eines Krieges abgesehen hat, zumal dadurch auch internationale Schwierigkeiten hervorgerufen werden könnten. Das bedeutsamste seiner Erklärung an die Auslandspresse war die Feststellung, daß Japan keinerlei territoriale Ansprüche an China stellt und zu Verhandlungen bereit ist, die allerdings direkt geführt werden müssen. China gehört den Chinesen, das ist der Standpunkt der japanischen Regierung; das chinesische Volk kann über seine Regierungsform selbst entscheiden. Im übrigen ist Japan bereit, so lange zu kämpfen, bis China die weiße Flagge zeigt. Der Kampf wird allerdings um so länger dauern, je mehr die Chinesen moralisch und militärisch von Auslandsmächten unterstützt werden.

Im Interesse der Kriegsführung wird Japan in China keine japanfeindlichen Handlungen dulden. Alle weiteren Maßnahmen werden von dem Verhalten der ausländischen Mächte abhängig gemacht. - Die soziale Massenpartei erklärte dem Kriegs- und

Wir wissen nicht, aus welcher trüben Quelle diese „Informationen“ stammen, aber wir wissen, daß sie von Anfang bis Ende lügenhafte Erfindungen sind!

Der englische Ministerpräsident Chamberlain sah sich veranlaßt, auf diesbezügliche Anfragen im Unterhaus alle diese Spekulationen nicht nur als unverantwortlich, sondern auch als höchst unrichtig zu bezeichnen. Wir müßten sie als freche und unverschämte politische Verleumdung, ihre Verbreiter als internationale Brunnenvergifter brandmarken! Mit solchen publizistischen Gangstermethoden kann man dem nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr kommen!

Wie oft sollen wir es sagen: Es ist bei uns nicht üblich, dem Minister eines hochverehrten Landes, der nach Deutschland kommt zwecks „Förderung des Wunsches zur Schaffung eines engeren gegenseitigen Verständnisses“, Forderungen zu stellen und ihn die Pistole auf die Brust zu setzen! Alle Kombinationen in dieser Richtung tragen also von vornherein den Stempel der Lüge auf der Stirn!

„Der Halifax-Besuch war wertvoll“

Erklärung Chamberlains vor dem englischen Unterhaus

Eigenbericht der NS-Presses. London, 24. November. Das Wesentlichste, was die gestrige Unterhausführung brachte, war die Erklärung des Ministerpräsidenten Chamberlain über den Halifax-Besuch in Deutschland. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß die Unterhaltungen des Lords mit dem Führer und anderen hervorragenden Persönlichkeiten des neuen Deutschlands vertraulichen Charakter gewesen sind. „Ich bin zufrieden, führte er wörtlich aus, daß der Besuch wertvoll im Hinblick auf die Förderung des Wunsches zur Schaffung eines engeren gegenseitigen Verständnisses gewesen ist, ein Wunsch, von dem ich glaube, daß er ganz allgemein in beiden Ländern empfunden wird.“ Der Ministerpräsident bezeichnete dann die Neuierungen einer gewissen englischen Presse als unverantwortliche und höchst unrichtige Spekulationen. Die französische Regierung wurde über das Ergebnis der Besprechungen

Wenn der diplomatische Korrespondent des „Manchester Guardian“ dann seinem liane-rischen Elaborat die Krone aufsetzt, indem er seine Regierung auffordert, diese uns so dreist unterschobenen „Vorschläge“, die das „größere Deutschland im Embryo“ enthalten, als unannehmbar zurückzuweisen, weil ihre Annahme eine „Krise der englisch-französischen Beziehungen“ bedeuten und außerdem die „englisch-amerikanischen Beziehungen fördern“ würden usw., dann wissen wir, was man mit diesen fortgeführten infamen Unterstellungen Deutschland gegenüber bezwecken möchte.

Wir werden auch in Zukunft diesen politischen Gangster-Methoden mit der ihnen gebührenden Deutlichkeit entgegenzutreten und den publizistischen Strauchrittern die Maske vom Gesicht reißen. Denn wir sind mehr denn je überzeugt, daß solange diesen internationalen Brunnenvergiftungen die jede Kühnheit übersteigende Forderung der Handwerker gestellt ist, alle politischen Versuche und Besprechungen zwecklos sind und nur zu einer Verwirrung der internationalen Lage beitragen können.

nicht in Kenntnis gesetzt. Der Besuch des französischen Ministerpräsidenten Chamberlains und des französischen Außenministers Delbos am 29. und 30. November in London, der auf englische Einladung erfolgt, wurde von Chamberlain bestätigt. - Ein linksradikaler fühlte sich dann bemüht, freundschaftliche Ministerbesuche in Prag und Moskau (!) anzuregen, doch der Premierminister erwiderte ihm mit einem glatten „Nein“. - Lord Halifax erntete mit dem Bericht über seinen Deutschland-Besuch im Oberhaus lebhaften Beifall.

In der Unterhausführung wurde weiterhin das sog. „Kohlengebet“, nach dem der Staat Eigentümer sämtlicher Kohlenvorkommen in England wird, mit 301 gegen 139 Stimmen angenommen. Die jehischen Vertreter erhalten eine Vergütung, die Kohlenbergwerke gehen bis 1942 an den Staat über.

Zu Ehren der in London weilenden italienischen Frontkämpferabordnung sprach Marineminister Duff Cooper und betonte, daß nach seiner Meinung keine ernstlichen Mißverständnisse zwischen England und Italien bestehen. Der italienische Volschaffer Grandi sah keinen Grund zu Mißtrauen und bezeichnete es als bedauerlich, daß man so viel Zeit zur Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens verloren hat.

Paris ist schwer enttäuscht

Die Erklärung des englischen Premierministers Chamberlain vor dem Unterhaus über die Halifax-Reise war eine schwere Enttäuschung für die französische Öffentlichkeit. Nachdem der Quai d'Orsay bisher über den Inhalt der Gespräche Lord Halifax mit dem Führer nicht unterrichtet war, hatte man geglaubt, wenigstens nun nähere Einzelheiten erfahren zu können. Die Folge sind wilde Kombinationen der französischen Presse, die sich die Warnungen Chamberlains vor unverantwortlichen Spekulationen in keiner Weise zu Herzen genommen hat. Die „Volsfront“-Blätter sind darüber hinaus besonders verärgert über die glatte Ablehnung des britischen Regierungschefs, Ministerbesuche mit Prag und Moskau auszutauschen. Sie machen ihrer schlechten Laune in allen möglichen Schimpfannonaden Luft, während andere Blätter wieder über eine Gefährdung der französisch-englischen Solidarität klammern und über eine angebliche Bedrohung der kollektiven Sicherheit zeteren.

Delbos unterstrich seine London-Reise im Rahmen eines Exposés vor dem auswär-

Ein Jahr Antikomintern-Abkommen

Am 25. November 1936 haben Deutschland und Japan den ersten Schritt zur großen Weltabwehrfront gegen den Bolschewismus mit der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens getan. Der Bolschewismus stand um diese Zeit an der Front des spanischen Bürgerkrieges. Die Horden seiner internationalen Brigaden verübten ihr Mordhandwerk am spanischen Volke und ihr Vernichtungswerk an den Gütern der europäischen Kultur und Zivilisation. Zur gleichen Zeit mehrten sich die Anzeichen über eine verstärkte Aktivität Moskaus in Lateinamerika, in den Vereinigten Staaten und vor allem in China. Die kommunistische Propaganda vor allem in Nordchina sowie der dominierende Einfluß Moskaus in der Neuen Mongolei führten zu Rückwirkungen, die nicht lokal begrenzt waren, sondern die weitesten Ausstrahlungen hatten, wie die jetzigen Ereignisse in China nicht zuletzt beweisen. Alles in allem: Der Zeitpunkt für eine Front der entschiedenen Abwehr und Gegenwehr war längst gekommen und es entsprach dem Gebot der Stunde, daß sich Deutschland und Japan zur Schaffung einer gemeinsamen Aktionsbasis entschlossen.

Das damals abgeschlossene Antikomintern-Abkommen stellt bekanntlich kein Instrument der äußeren Politik dar. Es konnte daher keinen Bündnischarakter besitzen und besitzt ihn auch heute nicht, sondern es ist das ausschließliche, allerdings scharf geschliffene Werkzeug zur Abwehr der unterirdischen bolschewistischen Wühlarbeit, die auf allen möglichen Kanälen in das Gefüge der Westpolitik einzudringen versuchte. Deutschland und Japan konnten dem Abkommen beide die hervorragenden Erfahrungen zugrundelegen, die beide Völker und Nationen bei der restlosen Heberwindung und Vernichtung des Bolschewismus im eigenen Lande gemacht hatten. Sie haben daher auch in dem Antikomintern-Abkommen eine

Goebbels und Nagai sprechen

zum Jahrestag des Antikomintern-Abkommens

Berlin, 25. November. Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens bringen alle deutschen und alle japanischen Sender heute, Donnerstag, 25. November, von 12.30 bis 13 Uhr eine Sendung, in deren Verlauf Reichsminister Dr. Goebbels und der japanische Verkehrsminister Nagai sprechen.

Waffe geschliffen, die unartig und wirkungsvoller nicht sein konnte.

Als ein Beweis für die Folgerichtigkeit des deutsch-japanischen Vorgehens darf es angesehen werden, daß sich auch Italien in der Zwischenzeit durch die am 6. November in feierlicher Form in Rom vollzogene Unterzeichnung eines entsprechenden Zusatzabkommens, dem deutsch-japanischen Abkommen angeschlossen hat. Wie aktuell im übrigen die Frage einer allgemeinen, wirkungsvollen und gemeinsamen Gegenwehr gegen die weltrevolutionäre Wühlarbeit des Bolschewismus ist, beweist nicht zuletzt die nicht endemwollende Flut der Meldungen der sogenannten „großen demokratischen Welt-presse“ über den bevorstehenden oder zumindest wahrscheinlichem Beitritt weiterer Staaten zum Dreierabkommen Berlin-Tokio-Rom. Selbstverständlich hat auch diese Tatsache mit irgendeiner „Blockbildung“ nichts zu tun, sondern ist lediglich der untrügerische Beweis dafür, daß die Erkenntnis über das Ausmaß der bolschewistischen Bedrohung in der ganzen Welt, angesichts der Lehren in Spanien und der jetzigen Vorgänge im Fernen Osten im Wach-sen begriffen ist. Daß diese Entwicklung nicht nur auf Seiten der autoritär regierten Staaten, sondern bei allen vernünftigen Denkenden begrüßt wird, ist weniger ein neues „Verdachtsmoment“ in den Augen anglistischer demokratischer Gemüter, als vielmehr eine Selbstverständlichkeit, über die sich jedes weitere Wort erübrigt.

tigen Ausschuß der Kammer, wobei er ne mit seinem weiteren Reiseprogramm nach Ost- und Südost-Europa in Zusammenhang brachte.

Hoherzeitige WW-Spende des Duce

1000 Doppelzentner Kaffee der deutschen Schriftstellerin Luise Diehl übergeben

Rom, 24. November. Die wegen ihrer Bücher über das faschistische Italien bekannte deutsche Schriftstellerin Luise Diehl, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Aethiopien befindet, ist nach italienischen Zeitungsberichten in Addis Abeba eingetroffen. Während ihres Aufenthaltes in Harrar wurde ihr die freudige Mitteilung gemacht, daß der Duce ihr 1000 Doppelzentner Kaffee aus der Provinz Harrar für das deutsche Winterhilfswerk zur Verfügung stellte. Die Verfrachtung dieser schönen und dankenswerten Spende, die in Deutschland allgemein mit Freude aufgenommen werden wird, erfolgt in den aller nächsten Tagen.

Weniger Begünstigungen!

Italienisch-österreichische Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Eigenbericht der NS Presse

Rom, 25. November. Die in Rom geführten italienisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen sind zum Schluß gekommen. Ihre Unterzeichnung durch den österreichischen Gesandten von Ber-

ger-Waldenegg und Außenminister Graziano dürfte in nächster Zeit erfolgen. In dem neuen Zusatzabkommen, das bis zum 1. Juli 1933 läuft, sind die bisherigen Transport- und Kreditbegünstigungen nicht mehr enthalten, zu deren Aufrechterhaltung sich Italien bekanntlich nicht in der Lage sah. Der Umfang des Warenverkehrs zwischen Oesterreich und Italien soll jedoch im wesentlichen bestehen bleiben. Wie verlautet, werden im Frühjahr 1933 neue Wirtschaftsverhandlungen zwischen den beiden Ländern aufgenommen.

Deutsche Industrie im Aufstieg

Rom, 24. November. Der Direktor der italienischen Zeitung „Giornale d'Italia“ veröffentlichte eine Artikelserie über Deutschlands Weg zur Verwirklichung seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit und betont dabei abschließend, daß die deutsche Handelsbilanz in diesem Jahr mit der Ueberwindung der letzten Ueberreste aus der Weltwirtschaftskrise von 1929 abschließt. Während in den anderen Staaten ein Abgleiten der Produktionstätigkeit seit diesem Sommer festzustellen ist, hält der Aufstieg der deutschen Industrie an. Die deutsche Industrie erneuert und verbessert ihre Methoden und organisiert damit eine gesteigerte Erzeugung.

Abrechnung mit geistlichen Anmaßungen

Minister Kerrl verurteilt das Verhalten der politischen Kanzelredner

Fulda, 24. November. Im Rahmen einer großen Kundgebung der NSDAP in den überfüllten Stadtsälen sprach Reichsminister Kerrl am Dienstag über Weltanschauung und Religion im nationalsozialistischen Staat.

Reichsminister Kerrl sagte u. a.: „Wir halten es für eine Pflicht, den Deutschen die religiöse Freiheit unter allen Umständen zu gewährleisten. Es ist das persönliche Recht des einzelnen, sich die Religionsgemeinschaft selbst auszusuchen. Die nationalsozialistische Regierung hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein politischer Mißbrauch der Religion unter allen Umständen vermieden wird. Es ist an sich nicht die Aufgabe der nationalsozialistischen Regierung, die Erhaltung von Kirchen durch Zuschüsse und durch Steuern von sich aus zu sichern. Das ist die Aufgabe der Gläubigen, denen es obliegen muß, für die Kirchen zu sorgen, zu der sie gehören wollen. Wenn dies auch nicht sofort durchgeführt wird, so steht es doch als Ziel fest.“

Das Handeln des Nationalsozialismus in den vergangenen 4 1/2 Jahren ist nichts anderes gewesen als ein absolut positives Christentum, das einen Glauben in die Tat umsetzte, der Berge zu versetzen nicht nur in der Lage war, sondern diese Berge tatsächlich versetzt hat.

Von dem Glauben, der Berge versetzen kann, hörten wir zwar auch von den Kirchen, aber wir sahen keine solche Taten. Wie gern hätten wir gesehen, daß während des Weltkrieges ein solcher Glaube entstanden wäre und in der Nachkriegszeit, daß ein solcher Glaube irgendwo wirksam wäre und unerhörte Berge der deutschen Not versetzt hätte. Da kam der eine zu uns, der diesen Worten wieder einen unerhörten Sinn gab. Es war einer, der uns sagte: „Glaubt an die Sendung, die Gott selbst in euch hineingelegt hat. Versteht wirklich, daß es nicht auf Neben, sondern auf Taten ankommt, und seid ge-

wiß, daß Gott euch auf diese Welt stellte, damit ihr als Deutsche für Deutschland sorcht. Dann werdet ihr sehen, wie das Wunder zwar nicht vom Himmel selbst herunterkommt, aber wie unser Glaube es erfüllen wird.“

Der nationalsozialistische Staat habe trotz der ablehnenden Haltung von anderer Seite von Anfang an seinen guten Willen, mit den Konfessionen fruchtbar zusammenzuarbeiten, bekundet. Mit der römisch-katholischen Kirche habe er das Konkordat abgeschlossen, und in der evangelischen Kirche habe er alle Bestrebungen, zu einer einheitslichen Reichskirche zu gelangen, durchaus unterstützt. Ungeheure Beträge seien an die beiden vorhandenen großen christlichen Kirchen gezahlt worden. Beide Kirchen zusammen hätten jährlich 105 Millionen, also im Dritten Reich bisher eine halbe Milliarde, an Staatsleistungen erhalten. Hinzu kämen die Kirchensteuern, die der Staat mit jährlich 200 Millionen RM für sie eingezogen habe, so daß sie im Dritten Reich bisher fast eine Milliarde Reichsmark erhalten hätten.

Trotz der bewiesenen übergroßen religiösen Toleranz hätten immer wieder Geistliche beider Konfessionen gegen den Staat gewühlt. Bezeichnend seien die 7000 Straf anzeigen, die seit dem Jahre 1933 gegen Vertreter der Kirchen erlassen worden seien. Bezeichnenderweise hätten die christlichen Freikirchen eindeutig anerkannt, daß sie niemals freier und ungehinderter das Evangelium verkünden könnten als im Dritten Reich. Ihre Vertreter, die nicht machtpolitisch, sondern religiös interessiert seien, seien von Kreisen der Bekenntnisfront diffamiert worden. Der nationalsozialistische Staat könne nicht mehr an einem Staatskirchentum festhalten, das, wie immer es im einzelnen geartet sei, auf dem Grundsatz „Cuius regio eius religio“ fuße. Das Bestreben der nationalsozialistischen Kirchenpolitik sei vielmehr, die politisierenden Kirchen wieder in wahrhaft religiöse Gemeinschaften umzuwandeln.

Abenteuer in Afrika

Roman von Will Ambach Das Schicksal eines Deutschen im dunklen Erdteil

Copyright by Prometheus-Verlag München 50

Er hob die Laterne — das Felsband schien nur einige Schritte lang. Ob er es wagte...? Er fühlte den hastigen Schlag seines Herzens im Halbe, kämpfte ein unangenehmes Schwindelgefühl energisch nieder und tastete sich, den Rücken fest an die Felswand geschmiegt, Schritt für Schritt vorwärts. Plötzlich löste sich ein Stein unter seinen Füßen und polterte in den Abgrund. Mit stockendem Atem, fast das Gleichgewicht verlierend, griff Endreß halt suchend hinter sich. Dabei entglitt die Laterne seiner Hand und erlosch, kalter Schrecken durchfuhr ihn. Kein Licht! Was nun...?

Mit eiserner Willenskraft zwang er die Furcht nieder, überlegte. — Hatte er nicht noch Streichhölzer bei sich? Er suchte in den Taschen, fand die halbgefüllte Schachtel, brannte ein Zündholz an und erkannte bei seinem schwachen Schein, daß ihn höchstens noch zwei Meter Felsband vom festen Boden trennten. Auf Händen und Knien kroch er sehr vorsichtig weiter, bis er tastend erfuhr, daß er wieder auf verbreitertem Grunde stand. Geradeaus ging es vorwärts. Allmählich ansteigend, bog der Gang nach rechts ab. Beim nächsten Aufkommen eines Streichholzes entfuhr Endreß ein Freudenschrei: an der Felswand neben ihm glitzerte es golden auf! Hier also war, was er gesucht, was Rosen ihm entdeckt hatte.

Mit vor Aufregung unsicheren Händen leuchtete er wiederholt die Wände ab, um immer wieder zu dem gleichen Resultat zu gelangen: eine dicke Goldader durchzog in schräger Richtung von rechts nach links, in einem Winkel von etwa dreißig Grad, das Gestein. Hier im einsigen Flußbett hatte das Wasser die Ader nach und nach fortgetragen und in winzigen Partikeln zum Höhleingang getragen. Heureka! Sofort mußte er umkehren. Wein und Holstein die Freudenbotschaft bringen!

Wieder strich er ein Zündholz an und stellte erschrocken fest, daß er sehr sparsam wirtschaften mußte, sollte der kleine Vorrat für den Rückweg ausreichen. Der Gedanke an das Ueberstreiten der gefährlichen Stelle erfüllte ihn mit geheimem Grauen. Vorwärts denn!

Er berechnete, daß er wohl eine Stunde bis zum Ausgang der Höhle gebrauchen würde. Mählich ging es abwärts. Trotzdem wollte der Weg kein Ende nehmen. Ihm schien, daß er das Felsband längst hätte erreichen müssen. Er opferte eins der letzten Zündhölzer und blühte in labyrinthisches Dunkel. Ging es jetzt nicht aufwärts? Krampfhaft suchte er sich des Gegenteiles zu überzeugen, doch das deutliche Anfeigen des Bodens unter seinen Füßen verneinte jeden Versuch. Schreckhaft wurde ihm klar: er hatte sich verlassen, war unwissentlich in einen Seitengang geraten. Der Angstschweiß perlte ihm auf der Stirn. Er wurde sich plötzlich der schlechten Luft, der Anstrengung bewußt, und Müdigkeit und Schwäche überwältigten ihn. Er mußte sich niederlegen, um überlegen zu können, was nun geschehen sollte. Doch die aufgeschreckten Nerven gehorchten dem Willen nicht. Angstschauer schüttelten seine zusammengesunkene Gestalt. Wie sollte er sich nur in dieser Finsternis zurechtfinden, in der

Deutsch-ungarische Kulturgemeinschaft

„Die Waffenbrüderschaft des Weltkrieges führte uns zusammen“

Berlin, 24. November. In diesem Jahr kann das Ungarische Institut an der Universität Berlin auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am Mittwochnachmittag eine Feierstunde statt. Die Festigung wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des königlich-ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi und des Reichsministers Ruff, die über die kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland während der letzten Jahrhunderte sprachen. Auch Außenminister von Rath war anwesend.

Zu seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede führte Ministerpräsident von Daranyi u. a. aus: „Es ist für mich eine besondere Freude, daß mein Berliner Besuch mit der heutigen Zwanzigjahrfeier zusammenfällt, denn als eines der ältesten Mitglieder der Gesellschaft der Freunde des Ungarischen Instituts habe ich die kulturellen Bestrebungen des Instituts von jeher mit warmer Anteilnahme verfolgt und gefördert.“

Einst ein mächtiges Donaureich, spielte Ungarn unter der Führung seines eigenständigen Fürstentums das ganze Mittelalter hindurch eine gewichtige Rolle in der europäischen Politik und Kultur. Die Türkenkämpfe haben nicht nur das Land in einen öden Kriegsschauplatz verwandelt, sondern auch die Erinnerung an diese ungarische Kultur aus dem europäischen Bewußtsein getilgt. Von nun an stand der Ungar als heldenhafter Soldat da, als der Verteidiger Europas; von seinen unerhörten kulturellen Anstrengungen, mit dem Westen auch in den Kriegswirren Schritt zu halten, nahm man keine Kenntnis mehr. Der ungarische Soldat, dessen Ruhm die ungarischen kulturellen Bestrebungen in Schatten stellte, verstand es, auch die Schranken dieser Gleichgültigkeit zu sprengen. Für Deutschland wurde Ungarn neu entdeckt. Man sah, daß eine schicksalhafte Verbundenheit nur dann von ewigster Gültigkeit sein kann, wenn ihre Wurzeln in dem fruchtbarsten Boden des gegenseitigen Verständnisses ruhen.

Die deutsche Sprache, auch in der Gegenwart als erste Fremdsprache in allen höheren Schulen gelehrt, ist einem großen Teile der Ungarn geläufig. Die ungarische Kultur fand hingegen — bis zum Weltkrieg

— in Deutschland nirgends eine wenn auch noch so bescheidene Heimstätte. So ist es verständlich, daß die Errichtung eines ungarischen Lehrstuhles, und bald nachher die Begründung eines ungarischen Universitätsinstitutes in der ungarischen Öffentlichkeit eine aufrichtige Freude auslösten. Nach zwei Jahrzehnten geistiger Tätigkeit kann festgestellt werden, daß das Institut die Erwartungen, die man an seine Arbeit knüpfte, in vollem Maße erfüllt hat. An der Schwelle des dritten Jubiläums wünsche ich von ganzem Herzen dem Ungarischen Institut, daß es seine fruchtbare Arbeit noch lange fortsetzen und immer mehr mit geistigen Waffen ausgerüstete Vorkämpfer erziehen möge für das gegenseitige Verständnis unserer Völker.“

Nach dem ungarischen Ministerpräsidenten sprach Reichsminister Ruff. Zwei Völker nehmen, führte er u. a. aus, an dieser Feier teil und bekunden durch sie ihre lebendige kulturelle Verbundenheit. Die Metternich-Zeit verzerrt alle Fäden zwischen Ungarn und Deutschland. Erst die Waffenbrüderschaft im großen Weltkrieg schuf wieder neue geistige Brücken zwischen den ehemals kulturell so eng verbundenen Nationen. Es ist der regen Tätigkeit des Budapestener Universitätsprofessors Robert Graafer, der in Berlin studiert hat, zu danken, daß hier ein neuer Weg beschritten wurde.

Besondere Aufmerksamkeit hat sich das Ungarische Institut für Deutschland auch dadurch verdient, daß es sich die Erforschung des ungarländischen Deutschtums angelegen sein ließ. Mit der nationalsozialistischen Machtübernahme im Deutschen Reich mußte sich auch das Verhältnis Deutschlands zu Ungarn neu beleben. Die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft in dem schweren Existenzkampf des Weltkrieges, das gemeinsame Schicksal nach seinem unglücklichen Ausgang und die gemeinsame Front im Kampf gegen den Bolschewismus, dessen Schreckensregiment beide Völker an ihrem eigenen Leibe verspürt haben, mußte u. a. zusammenführen. Ich gebe die Versicherung, daß die deutsche Reichsregierung weiterhin alles tun wird, um das Institut im Sinne seiner Gründung zu lebendiger Wirksamkeit gelangen zu lassen.

Der Führer habe nochmals in einem großzügigen Wahlerlaß die hilfreiche Hand des Staates ausgedehnt. Daß die Wahl bis heute noch nicht habe durchgeführt werden können, sei einzig und allein die Schuld der Kirche. Eine einheitliche Richtung sei in der evangelischen Kirche nicht herzustellen. Der Staat verhalte sich deshalb in Sachen dieser Wahl abwartend, nachdem die von den Kirchenparteien vorerst selbst abgelehnt worden sei. Bis auf weiteres beschränke sich der Staat auf die Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung.

Der Religionsunterricht in den Schulen werde niemals behindert werden. Unter großem Beifall erklärte hier der Minister: „Wir können nicht anerkennen, daß die Kirche ein Recht hätte, dafür zu sorgen, daß die Menschen auf allen Gebieten so erzogen werden, wie sie es für richtig hält, sondern wir müssen es dem nationalsozialistischen Staat überlassen, die Kinder so zu erziehen wie er es für richtig hält.“

„Wir wollen die Aufgabe erfüllen, die Gott uns gestellt hat, und die er jedem Volke stellt. Wir wollen nur dieser Aufgabe allein dienen und wir wollen das ganze Volk in dieser Aufgabe erziehen. Ich glaube, auf diesem Wege könnten uns die Kirchen ohne weiteres folgen. Sie brauchen keine Sorgen zu haben, daß wir sie hindern werden, wenn sie uns nicht hindern.“ „Das deutsche Volk wird sich in seinem Marsch in die Zukunft durch politisierende konfessionelle Kreise nicht aufhalten lassen!“

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. X 37 3660 Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ihm, verfehlte er den richtigen Weg, der langsame Hungertod gewiß war!

Unfinn! Vorwärts!

Er riß sich zusammen und kroch auf Händen und Knien weiter. Mit der Aktivität der Bewegung wuchs auch die Hoffnung, daß einmal doch auch dieser Gang ein Ende nehmen, irgendwo ins Freie führen mußte.

Aber die Zeit verging, unendliche Zeit, die sich nicht mehr nach Minuten und Stunden berechnen ließ. Ewigkeiten. — Seine Sinne begannen sich zu verwirren. Er schrie um Hilfe, laut, laut — aber nur das Echo der Wände warf den Klang, schauerlich fremd und höhnend, zurück, so daß es ihm graute.

Dazu benahm ihm ein pöblich aufkommender Pestgeruch den Atem. Seine vorgestreckten Hände berührten etwas widerwärtig Schlüpfriges. Das Entsetzen ließ seinen Herzschlag stocken. Mit zitternden Fingern entzündete er das vorletzte Streichholz, um es aufschreiend fallen zu lassen — der faule Lichtschein hatte ihm ein menschliches, mit Kleiderfetzen behangenes Skelett gezeigt. Einer Ohnmacht nahe, taumelte er zurück und lehnte sich schwer gegen die Wand. Sein eigenes Schicksal war es, das er da wenige Schritte vor sich in der Ueberresten eines in dieser Grabeshöhle verirrten und verhungerten Menschen sah! Wild versuchte er seinen Leichtsin, versuchte das Gold. Sollte er diese Gruft noch einmal lebend verlassen, niemals wollte er sie wieder betreten, nie, nie, nie!

Der in einem schwachen Luftzug aus unbekannter Quelle stärker auf ihn eindringende Berufungsgeruch erregte ihm Brechreiz, stieß ihn mechanisch vorwärts. Mit angehaltenem Atem tastete er sich an dem Grauenhaften vorüber, fiel, von einem Schwindel ergriffen, zu Boden. Als er sich seiner Lage erneut bewußt wurde, rafft er sich mühsam zu dem Entschluß auf, die Umgebung einer nochmaligen Bestätigung auf daranzugehen. Er jögerte, das letzte Streichholz daranzugeben, dann riß er es heraus: va banquet!

Der dünne Lichtschein flammte auf, beschien den Toten, eine neben ihm liegende Brieftasche und einen Lederbeutel, an dem ein Beutel befestigt war. Mechanisch, wie unter einem geheimen Zwang, bückte sich Endreß, steckte diese Dinge zu sich und leuchtete mit erhobener Hand in den Stollen hinein. Gerade erkannte er noch eine sich dem Gang quer vorlagernde Felswand. Dann erlosch das Zündholz, die Dunkelheit fiel, schwer und schwarz wie Samt, zwischen ihm und jenes Hindernis. Sich hintappend, fühlte er es mit den Händen ab. War dieser Gang eine Sackgasse — dann...! Nein, nein! In wilder Verzweiflung führen seine bebenden Finger suchend über das Gestein, die niedere Decke, den Boden — kein Spalt, nichts als nahtlos, kalter, schlüpfriger Fels. In wütender Todesangst brüllte er auf. Wie eine Niesemoge stürzte Wahnsinnsfurcht über ihn hin. Sein ganzes Leben, seine Liebe, Winifred — alles umsonst, vorbei. Er war vom Schicksal verdammt, eines langsamen, grauenvollen Todes zu sterben.

(Fortsetzung folgt.)

Kurzschrittwettbewerb der DAF.

in Calw wegen Seuchengefahr verlegt.

Die Deutsche Arbeitsfront führt vom 15. bis 30. November das Reichsleistungsschreiben in Kurzschritt durch. Dieses Leistungsschreiben wird im Gau Württemberg-Hohenzollern unter der Leitung des Gauverwalters am 28. November ausgetragen, und zwar in sämtlichen Kreisstädten. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung, darunter an Reichspreisen eine „Rohr-Reise nach Italien in ein Bäderland“, ein Fotoapparat usw. an Gaupreisen eine acht-tägige wirtschaftstunliche Fahrt, eine acht-tägige „Rohr-Reise“. Teilnahmeberechtigt ist jeder schulfähige Volksgenosse.

In Calw kann, wie uns die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, dieser Wettbewerb wegen der Seuchengefahr am Sonntag nicht durchgeführt werden. Er wird auf einen späteren Termin verlegt.

BdM. und JM. fertigen Spielzeug für die Winterhilfe

Wie wir über unsern Fr.-Mitarbeiter des Bannes soeben von der Untergauleiterin des BdM. erfahren, stellt sich ab kommenden Sonntagmittag der ganze Untergau Schwarzwald in den Dienst der praktischen WdW.-Arbeit. Die BdM.- und JM.-Einheiten werden für das Winterhilfswerk Spielzeug herstellen, die sie am 12. Dezember in den Standorten der jeweils zuständigen örtlichen WdW.-Dienststelle übergeben.

Die Mädel werden sich sicher allesamt auf den Werkdienst sehr freuen, und auch die Mütter werden diesen gern sehen, zumal die Mädel bei der Gelegenheit wieder recht nette Arbeiten lernen können. Die Werkarbeit beginnt Sonntagmittag! Die im Sonntagdienst für den 28. November vorgesehenen Tages- bzw. Halbtagesfahrten finden auf Anordnung der Untergauleiterin in unserem Großkreis wegen der Seuchengefahr nicht statt.

Fast 3000 Ztr. Kastanien gesammelt

Die Anordnung des württ. Ministerpräsidenten und Kultusministers SA-Gruppenführer Mergenthaler von den Volksschülern durchgeführte Kastanienammlung — auch die Deutschen Volksschulen des Kreises Calw haben sich mit Erfolg daran beteiligt — brachte ein ausgezeichnetes Ergebnis. 2931 Zentner Kastanien konnten abgeliefert werden.

Rückgang der landw. Nutzfläche

Ergebnis der neuen Bodenbenutzungs-erhebung im Kreis Calw

Das amtliche Ergebnis der Bodenbenutzungs-erhebung 1937 liegt nunmehr für ganz Württemberg wie für die einzelnen Kreise vor. Um einen Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres zu ermöglichen, fügen wir diese jeweils in Klammern bei. Die Gesamtnutzfläche des Kreises Calw beträgt 32 057 (30 253) Hektar, womit er an 29. Stelle unter den 62 Bezirken des Landes ein-schließlich Stuttgart-Stadt steht. Von ihr werden 17 597 (17 685) Hektar als forst-wirtschaftliche Nutzfläche (Wald) und 12 169 (12 167) Hektar als landwirt-schaftliche Nutzfläche produktiv verwendet. Der Rest stellt die unproduktive Fläche dar, bestehend aus unfruchtbareren Moorflächen sowie sonstigen Sd- und Un-land, Gebäude- und Hofflächen, Weideland, Eisenbahnen, Friedhöfen, öffentlichen Par-kanlagen, Sport- und Übungsplätzen, sowie Gewässern. Die landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich aus 4596 (4616) Hektar Acker und Weiden 7397 (7348) Hektar Acker-land (einschl. Brache und Ackerweide) als den Hauptkulturarten zusammen. Hier bil-den den verbleibenden Rest Gartenland, und ausschließlich dem Obstbau gewid-mete Flächen, Baumgärten und Korbweiden-anlagen. Vom Ackerland seinerseits werden benutzt: 3993 (3996) Hektar für Getreide, da-von wiederum 2076 (2112) Hektar für Brot-getreide, 128 (134) Hektar für Hülsen-früchte, 1300 (1296) Hektar für Hack-früchte (Kartoffeln, Futter, Kobl- und Zuckerrüben), darunter 822 (815) Hektar für Kartoffeln allein, 64 (70) Hektar für Gar-tengewächse, dabei 48 (51) Hektar für Weißkraut als dem in Württemberg häufig-sten, 83 (72) Hektar für Handlungsgewächse (Fenchel, Hopfen, Raps, Nüssen, Bi-berrosen, Tabak, Senf, Arznei- und Gewürz-pflanzen davon 44 (48) Hektar für Raps, Nüssen und Mohn, sowie 1798 (1742) Hektar für Futterpflanzen, darunter 776 (770) Hektar für Rottklee und Luzerne.

Bemerkenswert ist, daß die gesamte Nut-zfläche im Kreis Calw sich gegenüber dem Vorjahr immerhin um 86 Hektar verrin-ger hat. Die Zuanpruchnahme von produ-ktivem Land für den Bau von Häusern, Stra-ßen usw. war also größer als was von un-produktivem Boden noch nutzbar gemacht werden konnte, eine auch im Landesdurch-schnitt festzustellende Erscheinung.

Mädel schenkt bedürftigen Kindern Weih-nachtsfreude! Seid am Sonntagmittag alle da zum WdW.-Werkdienst eurer Einheit.

Die Wiederholungsübungen zum SA-Sportabzeichen

Mit weitaus den meisten SA-Sportab-zeichenträgern marschiert die SA-Gruppe Süd-west an der Spitze aller SA-Gruppen Deutsch-lands. Es ist dies der Erfolg einer ein-fach-bereiten intensiven Arbeit, aller mit dieser Aufgabe betretenen Dienststellen. Neben dem Training der SA selbst, die ihre Haupttra-ningzeit in ihren regulären Dienst ver-lagerte, liefen in Deutschland die sogenannten WAG, die Geländesportarbeitsgemeinschaften — heute SA-G = SA-Sportabzeichenarbeits-gemeinschaft genannt — in welchen alle Deut-schen außerhalb der SA, der SA, des NSKK und des NSD das SA-Sportabzeichen erwer-ben konnten.

Doch diese Träger des Abzeichens blieben, nachdem sie in der WAG fertig wurden, uner-fasst, unbetretet und ohne jede Verbindung mit der Idee, aus welcher heraus sie ja das Ab-zeichen überhaupt erworben hatten. Sie haben sich daher zwangsläufig dem Sinn des

SA-Sportabzeichens, der Gemeinschaft im Kampf um die sportliche Leistung und dem ge-meinsamen Erlebnis kameradschaftlichen Ein-satzes nach und nach wieder entfremdet. Die schönen Stunden, die sie in der Gemeinschaft einer WAG erlebt haben, sind seit her nicht wiedergekehrt. Nun führt der Befehl des Füh-rers sie alle wieder zusammen.

Die aktive SA, die Trägerin der Ausbil-dung für das SA-Sportabzeichen, ruft sie alle zusammen für die kommenden Wieder-holungsübungen. So werden alle Sportab-zeichenträger, gleichwohl von der SA oder den übrigen Gliederungen, als auch alle übrigen Träger, gemeinschaftlich Schulter an Schulter im Frühjahr zu den Wiederholungsübungen antreten, die der Führer befohlen hat, um da-mit unter Beweis zu stellen, daß sie alle be-reit sind, dauernder Besitzer des Abzeichens zu bleiben. Dieser Tage treffen die SA-Stürme die Vorbereitungen zur Erfassung aller Männer. Bei den Dienstzimmern der Stürme liegen die Meldelisten auf.

DAF. ehrt Mitarbeit im Betrieb

Eine Anordnung des Leiters der Deutschen Arbeitsfront

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh, hat folgende Anordnung erlassen:

„Am 1. Dezember 1937 werden von der Deutschen Arbeitsfront für 25- und 40-jäh-rige ununterbrochene Betriebszugehörigkeit an männliche und weibliche Ge-folgschaftsmitglieder Ehrenurkunden verliehen. Die für das Deutsche Handwerk in der DAF, und die Reichshandgruppe Hausgehilfen getroffe-nen Sonderregelungen werden hierdurch nicht be-rührt. Für die nach einheitlichen Grundfahen durchzuführenden Jubilarehrungen sind folgende Richtlinien maßgebend:

Ehrenurkunden der Deutschen Arbeitsfront er-halten auf Antrag Gefolgschaftsmitglieder, die ununterbrochen 25 oder 40 Jahre auf ein und derselben Arbeitsstelle oder bei ein und dem-selben Betriebsführer tätig waren und am Jubi-läumstag noch im Betrieb beschäftigt sind. Der Arbeitsjubilare muß Mitglied der Deut-schen Arbeitsfront sein und sich einer Eh-rung sowohl nach Ruf und Verhalten als auch in politischer Beziehung würdig erwiesen haben.

Die Verleihung der Ehrenurkunde ist spä-estens vier Wochen vor dem Jubiläum-tage durch den Betriebsobmann oder unmittel-bar durch den Betriebsführer beim zuständigen Kreisobmann zu beantragen. Dieser hat den Antrag darauf zu überprüfen, ob die Voraussetzungen für die Verleihung der Ehren-urkunde erfüllt sind. Ueber die Dauer der Be-triebszugehörigkeit des Gefolgschaftsmitglie-des ist in jedem Falle der Betriebsführer zu hören. Der Antrag ist alsdann unverzüglich auf dem Dienstweg der zuständigen Reichsbetriebs-gemeinschaft zuzuleiten.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft veranlaßt die sofortige Ausfertigung der Ehrenurkunde. Sie wird bei 25-jähriger Betriebszugehörigkeit von dem Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter unterschrie-ben und geht von dort an den Gauobmann, der sie nach Vollziehung seiner Unterschrift dem Kreisobmann übermittleit.

Die Urkunde für das 40-jährige Arbeits-

jubiläum geht nach der Unterschriftsleistung durch mich ebenfalls über den Reichsbetriebs-gemeinschaftsleiter und Gauobmann an den Kreisobmann zurück. Die Urkunde trägt neben meiner keine weitere Unterschrift.

Jede Dienststelle hat den Antrag mit der Ur-kunde unverzüglich an die nächstvor-gesehene Dienststelle abzugeben, so daß sich die Urkunde spätestens acht Tage vor dem Jubiläum ver-leihungsbereit in Händen des Kreisobmannes befindet.

Die Ehrenurkunde wird vom Kreisobmann oder durch einen vom Kreisobmann zu bestimmenden Vertreter der Deutschen Arbeitsfront überreicht. Sie ist grundsätzlich am Jubiläumst-Tag an den Arbeitsjubilare auszuhän-digen. Wenn anlässlich des Jubiläums eine ge-meinschaftliche Jubilarehrung durchgeführt wer-den soll, ist die Urkunde bei dieser Gelegenheit zu überreichen.

Die Jubilarehrung ist betriebsinnere Angelegenheit. Es kann daher auch nur der Betriebsführer bestimmen, ob und in welchem Rahmen eine Jubilarehrung stattfinden soll. Die Veranstaltung eines festlichen Ver-leihungsakts seitens der Deutschen Arbeitsfront ohne Wissen oder Zustimmung des Betriebs-führers ist unzulässig. Es ist mit dem Betriebs-führer insbesondere der Zeitpunkt zu vereinbaren, an dem die Verleihung der Ehrenurkunde erfolgen soll. Falls eine besondere Feier nicht vorgesehen ist, wird die Ehrenurkunde dem Arbeitsjubilare an seinem Arbeitsplatz in würdiger Form über-reicht.

Der Stabsleiter der DAF, Simon, hat hier-zu Durchführungsbestimmungen er-lassen. Darnach entscheidet grundsätzlich der Betriebsführer, wann die 25- oder 40-jährige ununterbrochene Tätigkeit als zurückgelegt gilt. Kleine Unterbrechungen bis etwa zwei Monate sollen dabei nicht stören. Das Gefolgschaftsmit-glied ist nicht antragsberechtigt, sondern der Betriebsführer oder Betriebsobmann. Ehren-urkunden sollen nachträglich grundsätzlich nicht ausgestellt werden.

Unser Einsatz zur Arbeitsbeschaffung

Vom Säen bis zum Ernten; die gesamte Arbeit des Landmannes bedingt fortwähren-den Neueinsatz. Kaum ist die eine Aufgabe er-füllt, schon verlangt die nächste ihren Mann. Ein steter Wechsel — hier werden Hände frei — dort werden sie verlangt. Doch der Land-mann ist nur eine Figur in dem gigantischen Werk der deutschen Arbeitsbeschaffung, die das Ein- und Abfluten in der Gesamtarbeit unseres hochindustrialisierten Landes über-schauen und leiten muß. Dank ihrer vervoll-kommeten Organisation hat sie nicht nur die Millionen Arbeitslosen auffangen können, sie weiß ihnen auch die Arbeit zu erhalten.

Doch sie braucht, um Alle zu bedienen, auch die Hilfe aller. Und diesen Einsatz aller er-wartet sie bei der Lotterie, die ihren Zwecken dient. Als Verkäufer werden wir uns auch alle einstellen, denn jeder von uns weiß, daß wir uns durch den Kauf eines Loses der Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung auch selbst helfen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag. Vorwiegend bewölkt und noch vielfach neblig. Im an-den wechselhaft und später leichte Nieder-schlagsneigung. Temperatur wenig über null Grad.

Vorhersage für Freitag: Im ganzen wei-ter unbeständig.

*

Magold, 24. Nov. Hauptlehrer Mäh in Eß-lingen wurde nach Magold verlegt.

Altingen (Kreis Herrenberg), 24. Nov. Während im abgelassenen Jahr der Gesun-dheitszustand im allgemeinen recht gut gewesen ist, hat sich in den letzten Tagen eine grippe-artige Erkrankung stark ausgebreitet. Beson-ders die Kinder werden stark von ihr betrof-fen. Doch nimmt die Krankheit einen gutarti-gen Verlauf.

Schömburg, 24. Nov. Nach dem Organi-sationsplan für ländliche Berufsschule gehört der hiesige Ort zur Gruppe Liebenzell. Der dort wohnhafte Berufsschullehrer Fischer un-terrichtet an einem Wochentag die Schüler von Schömburg und Umgebung. — Im Saal der Kirche erzählte Missionar Stahl von Calw zum 50-jährigen Jubiläum der Wasser-Mis-sionsarbeit in Kamerun von seinen jüngsten Reiseerlebnissen und Eindrücken aus Kame-run.

Neuenbürg, 24. Nov. Das früher der Firma Friedrich Waldbauer Komm.-Ges. gehörende Fabrikwesen (Bügeleisen-Fabrik) ist durch Kauf in das Eigentum der Firma Pektin-fabrik GmbH, in Wolfenbüttel-Friedrichshafen übergegangen. Die Erwerberin fabriziert Pektin, ein Gellierungsmittel für Marmela-den und Konfitüren und stellt eingedickten Apfelsaft her. Mit der noch im Laufe des Jahres erfolgenden Herververlegung des Betriebs wird sie außerdem die Herstellung eines neuen Nahrungs- und Genussmittels aufnehmen. — Viel Arbeit hatte heuer die Ablieferungsstelle für Kernobst mit dem Her-anholen und dem Versand des Tafelobstes. Von Mitte Oktober bis Anfang November konnten täglich am Neuenbürg Hauptbahn-hof zwei Waggons Tafelobst zum Versand verladen werden. Die Verbeischnung erfolgte mittels Kraftwagen in 25-Kilostufen. Das Obst ging ins Rheinland. Im September wurden fünf vollbeladene Eisenbahnwaggons an eine Marmeladefabrik im Rheinland geliefert.

Widdach, 24. Nov. In den nächsten Tagen wird die neue Sprungchanze auf dem Som-merberg fertiggestellt sein. Die neue Chanze wird in vergrößerten Ausmaßen an der Stelle der seitherigen Chanze — also am Rande der Liegenwiese auf dem Sommerberg — errichtet. Sie ist eine Nachbildung der klei-nen Olympiachanze in Garmisch-Partenkir-chen. Es sind auf der neuen Sommerberg-chanze voraussichtlich Sprungweiten bis 55 Meter möglich.

D' Erbeelquell

In Althengstett ereignete sich vor 60 Jahren um diese Zeit eine lustige Begebenheit, von der die alten Leute weit und breit noch heute erzählen:

En D'engstett ischt a Bander gshea, Vor sechzig Johr isch dees passiert, Do sende nemme richtig gwea Dnd hent anander arg verführt.

En's Speera Steller quillt Erbeel, So sei ond frisch ond sonneklar, Dia Nocher gudet graunisch scheel, Dnd andere, dia schmonzet gar.

Do sprengt d'Leit, se rennet, jaget, Mit Kübel, Dimer ond so Sach, Se schempfet, brommet ond se klaget — — Dees ischt amol a Kärm ond Krach!

Dr Schultes mischt sich en dean Strett Dnd stellt a Wagh uff an dr Tüer. „Dees geit a graunze Sach ihr Leit!“, Sait er em Adler hentram Bier.

„Dees mueh a Sach gea wie no nia, Fehst laust oos 's Geld en Flecke rei, Am Speerle gohts bald bis an d' Knia“ — — So denket d' Leit — ond so jott's sei.

Dees Erbeel hot se närrisch g'macht, Dia Güete ond an d' Billigkeit, Dr Speer wurd reich no über Nacht Dnd lennt se nemme aus vor Freid.



Wieder frisch durch NIVEA

Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

Am Krämerfrüh isch d' Erbeelquell A Doarn em Aug ond Berwenscht, Er frogt sai Weib: „Bia mach i's schnell, Dsch i de Rahm han ond de G'wenscht?“

„I biet Dr 100 Gulde a“, Sait er zom Speer, „des ischt a Geld“, Dr Speerle sait: „Noa, noa, Du Ma“, Dees ischt mei erscht's Glück uff dr Welt.“

Am Krämerfrüh sei Magaze Leit neabe 's Speera Erbeelquell, Er grabt a Loch, 's isch nemme schee, Vom Magaze grad zue dr Duell.

Doch d' Erbeelquell hot bald an End —, Am Krämerfrüh sei Fas isch leer, Wer hält au denkt, daß 's Fäße rennt Dnd's Magaze dia Ursach wär.

Natürlich geit's a graun Halle, Dnd G'sichter weant reacht lang ond domm, Dr Schultes schwächt em Geistero, Dnd noch dr Duell guckt neamer nomm.

„D Erbeelquell, D Erbeelquell“ — — Dees senget d' Fremde oos zom Leid, Derweil sent sia jo gar net hell Dnd weant's au net en Etwischkeit.

Karl Rufmaul.

Schwarzes Brett

Parteiloslich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

van Kreis Ortsgruppen NSDAP, Ortsgruppe Calw. Kassenleiter. Heute Ausgabe der Beitragsmarken für Dezember an die Zellenleiter. „Unser Wille und Weg“ sowie Schulungs-brief für November können abgeholt werden.

Parteilosmer mi. betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Calw. Das für Sonntag, den 28. Nov., angelegte Kurzschritt-Leistungsschreiben, wird auf Grund des allgemeinen Versammlungsverbotes der NSDAP, auf einen späteren Zeitpunkt ver-legt.

Deutsche Arbeitsfront Zahlstelle Calw. Die Abrechnung der Beiträge für Novem-ber muß unbedingt bis zum 27. November spätestens erfolgen. Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß der Dezember-Beitrag in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember eingezogen wer-den muß auf Grund des Jahresabschlusses. Selbstverständlich müssen die rückständigen Beiträge alle bis dahin abgerechnet werden. Die Ortsobmänner beauftragen die Block-walter, die Mitgliedsbücher zu prüfen. NSG. Kraft durch Freude.

Die für die Veranstaltung „Wasser für Ca-nitoga“ gekauften Karten werden bei der Buchhandlung Häußler zurückgenommen.

NSB, Ortskreisgruppe Calw, DAB, Führer. Diejenigen Teilnehmer bzw. Teilnehmer-innen am 28. Grundausbildungslehrgang, die noch im Besitz der ausgegebenen S-Masken sind, werden ersucht, dieselben unverzüglich im Georgenäum abzugeben.

Handel erwartet stärkeres Weihnachtsgeschäft

Der Einzelhandel muß selbstverständlich für das Weihnachtsgeschäft schon früher disponieren als der einzelne Volksgenosse, der damit rechnet, daß zum gegebenen Zeitpunkt die von ihm gesuchten Waren für Geschenkzwecke bereit liegen. Von Interesse aber auch für die Käufer sind die Mitteilungen, die Dr. Kurt Pröpper-Leipzig im „Deutschen Kaufmann“ macht. Entsprechend der weiterhin gebesserten Wirtschaftslage rechnet man darnach mit einem um 10 bis 15 Prozent größeren Weihnachtsgeschäft als im Vorjahr. Den Einzelhändlern wird empfohlen, die Kunden darauf hinzuweisen, daß sie am besten tun, frühzeitig, das heißt schon im Oktober oder November, auszusuchen, was an Weihnachten vertrieben werden soll. Der Einzelhändler könne dann seine Kunden mit noch mehr Sorgfalt bedienen und beraten und könne andererseits, wenn dies Brauch werde, auch seinerseits früher mit größerer Sicherheit Aufträge erteilen und damit gleichmäßigere Beschäftigung herbeiführen helfen.

Handball im Kreis 5 Nagold

Stand der Tabelle am 20. November 1937.

	Sp.	gew.	verl.	un.	Pkte.
Hirsau	7	5	1	1	11
Hochdorf	7	4	1	2	10
Altensteig	6	4	2	0	8
Deschelbronn	5	3	2	0	6
Nagold	7	2	3	2	6
Nebringen	6	1	4	1	3
Ebhausen	5	1	4	0	2
Calw	5	1	4	0	2

Die restlichen Spiele der Vorrunde konnten wegen den inzwischen abgehaltenen Winterhilfe- und Pokalspielen und neuerdings infolge der Spielsperre noch nicht zu Ende geführt werden. Um die Spiele rechtzeitig unterzubringen, beginnt sofort nach Aufhebung des Spielverbots die Rückrunde, in deren Verlauf auch die noch ausstehenden Spiele der Vorrunde zur Austragung gelangen.

An der Spitze der Tabelle steht Hirsau und dicht darauf folgt Hochdorf; beide Vereine sind mit der Vorrunde fertig. Weiter zur Spitze gehören Altensteig und Deschelbronn, während Nagold den Mittelplatz einnimmt. An nächster Stelle steht Nebringen, Ebhausen und Calw bilden den Beschluß der Tabelle. Bei Letzteren besteht jedoch die Aussicht, daß sie ihre Stellung infolge Wiedererstattung verbessern können.

Die bis jetzt gelieferten Spiele nahmen alle einen schönen Verlauf und haben wesentlich zur Werbung für den Handballsport beigetragen. Insbesondere stehen die Winterhilfe-Spiele in bester Erinnerung, zu deren Gelingen sich die Handballspieler vom Kreis 5 Nagold freudig eingesetzt haben.

Kreis 5 Nagold bei den Leichtathletik-Kampfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft 1937.

Die Klubkampfrunden um die Deutsche Vereinsmeisterschaft haben auch in Württemberg in der leichtathletischen Breitenarbeit einen merklichen Aufschwung gebracht. Im Jahre 1937 waren es rund 320 Mannschaften,

die 500 Klubkämpfe ausgetragen haben. Vom Kreis 5 Nagold konnten sich erfreulicherweise eine Anzahl Vereine mit Erfolg und Auszeichnung durchsetzen und nachstehende Ergebnisse erzielen:

Männer C-Klasse: 10. Platz T.V. Calw v. 1848 — 3881 Punkte, 14. VfL Stammheim — 3740 P., 17. T.V. Hochdorf 3727,80 P., 26. VfL Nagold — 3622,80 P., 27. VfL Calmbach — 3617,90 P., 59. T.V. Wildbad — 3070,60 Punkte.

Männer D-Klasse: 14. T.V. Niebelsbach — 1942,65 P., 23. T.V. Pfalzgrafenweiler — 1669,70 P.

Zug gegen herrenloses Fuhrwerk

Leitung, 26. November. Als der fahrplanmäßige Personenzug 1629 am Montagabend zwischen Mettenbeuren und Oberzell auf der Strecke Friedrichshaus — Ravensburg einen schienengleichen Bahnübergang überqueren wollte, befand sich auf dem Bahnkörper innerhalb der geschlossenen Schranken ein mit einem Pferd bespanntes Fuhrwerk. Die Lokomotive des Zuges, der nicht mehr rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte, erfaßte das Fuhrwerk, das dabei vollständig in L r ü m e r ging. Wie sich herausstellte, war das Pferd, das wie durch ein Wunder nur leichtere Verletzungen davontrug, ohne den dazugehörigen Fuhrmann weitergetrottet und beim Herannahen des Zuges durch die heruntergelassenen Schranken auf dem Bahnkörper eingesperrt worden. Der Unfall verursachte eine Zugverspätung von etwa 20 Minuten.

Soziale Fürsorge der Postverwaltung

Ebingen, 24. November. Bei einer Besichtigung der hiesigen Postschulze, der u. a. auch die Präsidenten der Reichspostdirektionen Stuttgart, Karlsruhe, Speyer, Trier und Saarbrücken bewohnten, sprach Staatssekretär Nagel vom Reichspostministerium über die Ziele der deutschen Postverwaltung, besonders in sozialer Hinsicht. Es gelte hierfür als Grundlage die Fürsorge für die Gesamtgesellschaft. Wenn auch in Zukunft noch manches zu tun sei, so habe man doch in den letzten Jahren ungeheuer viel geleistet. Neben der Ergänzung der Dienst- und Lohnordnung, die erhebliche Verbesserungen für die unteren Lohngruppen gebracht habe, seien 4000 Postbetriebsarbeiter zu deren eigenen Ueberwachung in das Beamtenverhältnis übergeführt worden. Die Gewährung von Erholungsurlaub in die schönsten Gegenden des Reiches werde nach dem Vorbild der letzten Jahre immer mehr gefördert.

Pforzheim, 24. Nov. Wie gestern bekanntgegeben wurde, sind im 15-Kilometer-Sperrkreisgebiet u. a. auch sämtliche Wochenmärkte nicht abzuhalten. Diese Anordnung wurde nun dahingehend geändert, daß die Wochenmärkte in der Stadt Pforzheim nicht unter dieses Verbot fallen.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV.!

Nachthemden Schlafanzüge

Sie finden eine schöne Auswahl in allen Größen u. Preislagen bei

Franz Schoenlen

Frühstücks-Kaffee-Tee-Speise-Service
in formschönen, aparten Mustern und großer Auswahl bei
Karl Stüber Biergasse

Gutes
Weihnachtsbackwerk braucht gute Zutaten
Zitronat, Orangeat
Sultaninen, Korinthen
Kunsthonig, Eier
Zitronen kaufen Sie frisch und preiswert bei
Schunk Lebensmittel- und Feinkosthaus
Bahnhofstraße 3
Telefon 217 **3 Proz. Rabatt**

DAS FESTGESCHENK VON BESONDEREM WERT!



KLEIN-CONTINENTAL
MODELL 60
mit Koffer
RM 186,-
Normal-Modell
mit Koffer 234,-
Auch bezogen
Teiltastatur
Sogar
WANDERER
typewriter

vorrätig bei
Fr. Häubler, Calw
Fernruf 561

Puppen
jeder Art repariert
Friseur Odermatt.

Naislach, 24. November 1937.
Todesanzeige
Unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Johannes Hammonn
ist nach längerer Krankheit im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie David Hammann
Familie Johann Georg Luz
Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

D-ANOY bezeugt den PAMIR



Dieser spannende Erlebnisbericht von Freiherr von Gallenz beginnt im neuen
Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag, 25. d. M., überall für 20 Pfg. erhältlich

Statt Karten!

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 27. November 1937, in Efringen im Gasthaus „Pflug“** stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Karl Wagner

Sohn des † Joh. Wagner, Bahnwärter

Elise Rathfelder

Tochter des Gottlieb Rathfelder, Schreiner

Erstmühl

Efringen

Baihingen - Stuttgart

Kirchgang 13.00 Uhr.

Für Buben und Mädchen

finden Sie wieder eine beliebige Auswahl an Spielzeug für jedes Alter, jede Veranlagung und in jeder Preislage.
Es lohnt sich eine Fahrt nach Stuttgart u. Sie werden an den leuchtenden Augen Ihrer Kleinen erkennen, daß Sie wieder richtig wählen mit einem Spielzeug von Kurz.



Die Eisenbahn von Kurz

ist schon immer das meistbeachtete Spielzeug der Buben und wird es auch bleiben. — Ob Dampflokomotive, ob elektrisch betriebene, ob Bahnhofs- oder Bergbahn, Spielzeug oder Bahnhofsmodell: Die Auswahl ist in allen Preislagen wieder kaum zu überreichen.

Wer legt an seine Weihnachtseinkäufe, hat den Vorteil der größeren Auswahl und kann in Ruhe wählen.

Fordern Sie meine Prospekte kostenfrei an!



Spielwarenhaus am Marktplatz

Odermatts Dauerwellen
gleichen Naturwellen - weich, groß und voll.

Schöne sommerliche kleine
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. Dez. 1937 zu vermieten.
Angebote unter F. S. Nr. 274 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied
unser Kaffee ist gleichbleibend gut!

Carl Serva
Fernruf 420

Die neuen **SINGER** Haushalt-Nähmaschinen
KI. 201
Weitestgehende Zahlungs erleichterungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.G.
Calw, Lederstr. 19

Bei **Kennwort-Anzeigen**
(z. B. Angebote unter Nr. A. S. 270) besteht für den Verlag Schweigepflicht hinsichtlich des Inseratensenders gegen Jedermann. Wer kein schriftl. Angebot einreichen will, gebe im Interessefall wenigstens seine Adresse beim Verlag an.

ATA groß und **ATA** klein müssen stets im Hause sein!
Ab **ATA** **ATA**

Gute **Ratschläge**
Einst erteilte die kluge Kräuterkraut-Frau gute Ratschläge! Kräuter bilden schon von altersher einen wichtigen Hausschatz! Heute hat man's einfacher, alle bekannten Gesundheitstees führt
Drogerie Bernsdorff

Schönes 1 1/2-jähriges **Zucht-Rind** verkauft
Ulrich Reck, Ottenbronn

Zu verkaufen sind:
1 Dampfwaschmaschine
und **1 Wäsche-Zentrifuge**
gebraucht, jedoch verwendungsfähig. Angebote unter R. S. 275 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ladellos erhaltenes
NSU-Motorrad
200 ccm
sofort zu verkaufen.
Ernst Söll, Althengstett.
Anzusehen von nachm. 5 Uhr ab.

Verkaufe ein größeres Quantum
Christbäume
Michael Luz, Schmied

Weihnachten rückt immer näher ---
schon hört man die Kinder verstohlen Weihnachtslieder summen, und auch die Gedanken der Erwachsenen kreisen immer mehr um den Weihnachtsbaum und Gabentisch
Nun ist es an dem Geschäftsmann
unsern Lesern und Leserinnen Anregungen für Weihnachtsgeschenke zu geben. Weihnachtseinkäufe werden vorbedacht und zu Hause beschlossen, nicht erst vor den Schaufenstern. Es ist niemand ein Freund von kalten Füßen.